

Die Kinder riefen: „Der Papa kommt“

Wehnert-Sammlung: Die Veröffentlichung eines Bildes in den FN rief bei Maria Philipp die Erinnerungen an eine ganz besondere Kommunion 1946 wach

Von Heike Barowski

Bestenheid. Auf dem kleinen Tisch in der Küche liegt eine Zeitschrift, mit der Rätsel- und Aufgabsseite aufgeschlagen. Kaffeetassen stehen auf der Küchenablage bereit. Auch die Kaffeemaschine läuft schon. Als Maria Philipp einen Blick auf das im Großformat ausgedruckte Bild wirft, leuchten ihre Augen. Das Foto zeigt die frühere Offiziersmesse auf dem Reinhardshof, die zu einem sakralen Raum umgestaltet wurde. „Ich weiß noch genau...“, fängt Maria Philipp sofort an zu erzählen.

Denn die Veröffentlichung dieses Motivs in den Fränkischen Nachrichten vor ein paar Wochen rief bei der attraktiven Seniorin, die in wenigen Tagen 83 Jahre alt wird, sofort sehr emotionale Erinnerungen wach.

Auslöser für die Veröffentlichung in der Zeitung war die Suche nach dem bis dahin unbekanntem Ort. Mithilfe der Leser will der Archivverbund unbekannte Motive aus der Wehnert-Sammlung identifizieren, um sie dann fachgerecht zu katalogisieren. Seit 2023 werden immer wieder unbekannte Motive abgebildet. „Manche Bilder sind ein richtiger Renner, da bekommen wir sehr viele Rückmeldungen. Aber es gibt auch Motive, da gibt es nur sehr wenig Anrufe oder gar keine“, erklärt die Mitarbeiterin des Archivverbunds, Bettina Winkler.

Der Kirchenraum war so ein Fall, nur drei Reaktionen habe es gegeben. Doch die Anrufer waren sich alle einig, dass es die ehemalige Offiziersmesse auf dem Reinhardshof zeigt, die zu einem Kirchenraum umfunktioniert wurde. Maria Phil-

ipp jedoch kann noch viel mehr dazu erzählen. Und das macht sie an diesem Nachmittag.

Auf der Flucht von Budaörs nach Wertheim

Die Wertheimerin wurde im Februar 1942 wie ihre Brüder in Budaörs, nahe Budapest geboren - einem Ort, dessen Bevölkerung deutsch war. Als der Vater, Armin Richter, 1944 von der Wehrmacht eingezogen wurde, um die Burg in der Hauptstadt zu verteidigen, flüchtete die Mutter mit ihrer gesamten Familie inklusive Uropa, Tante, Großmütter und ihren drei Kindern Richtung Deutschland. Maria war damals zwei Jahre alt. 19 Stationen umfasste die Flucht, bis die Familie im April 1946 auf dem Reinhardshof ankam. Insgesamt neun Personen bezogen ein Zimmer nahe dem großen Torbogen. „Es war das einzige Zimmer mit einem Waschbecken“, erinnert sich Maria Philipp heute noch sehr genau. Das war ein Glücksfall, weil die Mutter Friseurin war. Die Eltern betrieben früher in Ungarn einen eigenen Salon. Vater Armin dagegen geriet auf seiner Flucht über Österreich und Bayern in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Um den Flüchtlingen auf dem Reinhardshof eine gewisse Stabilität zu bieten, machten sich der damalige Bürgermeister Carl Roth und der Pfarrer dafür stark, dass aus der Messe ein sakraler Raum wird und vor allem die vielen Kinder ihre Erstkommunion feiern. Ende September 1946 fand der Weiße Sonntag in dieser neu geschaffenen Kirche statt. Auch Marias älterer Bruder Josef erhielt als Neunjähriger an diesem Tag, der sich noch zu einem ganz be-



Maria Philipp wird in wenigen Tagen 83 Jahre alt. Die frühere Friseurmeisterin erkannte sofort eines der Motive aus der Wehnert-Sammlung, welches sie an die besondere Kommunion ihres Bruders 1946 erinnerte.

BILDER: HEIKE BAROWSKI

sonderen entwickeln sollte, das Sakrament. „Die Kleidung für die Buben und Mädchen wurde von der Stadt gestiftet“, weiß Maria Philipp noch.

„Schauen Sie, die weißen Überrocke der Mädchen auf dem Foto wurden aus Windeln genäht.“ Auf dem Tisch liegt inzwischen das Bild vom Umzug der Kommunionkinder. „Der mit den dunklen hohen Schuhen, das ist mein Bruder“, sagt sie und holt dann ein weiteres Bild hervor, das Josef mit der Kerze in der Hand zeigt.

Ein ganz besonderer Gottesdienst im Herbst 1946

„Zu Beginn des Gottesdienstes in dieser Kirche stand der Pfarrer an der Kanzel und winkte mit den Händen. Er war ganz aufgeregt und sagte, dass er eine Mitteilung von der Stadt Wertheim bekommen habe. Zwei Männer würden aus der amerikanischen Gefangenschaft an diesem Tag noch auf dem Reinhardshof ankommen. Einer davon ist der Va-

ter eines Kommunionkinds, nämlich von Josef Richter.“ Wie die Erwachsenen reagiert haben, weiß Maria Philipp nicht mehr so genau - die Reaktion der Kinder jedoch schon. „Unser Papa kommt“, haben sie und ihre Brüder jedem gesagt. Die Freude war so groß.

„Wir haben ein paar Mal die Mama gezupft und gefragt, wann kommt denn nun der Papa?“, erzählt die Seniorin. Gewusst hat die Familie nur, dass er verletzt, getürmt und in Gefangenschaft geraten war. „Wir sind dann zu unserer Wohnung am Torbogen gegangen. Als wir dort ankamen, kam auch unser Papa.“ Inzwischen war der Vorplatz vor der Wohnung voller Menschen. Alle riefen immer wieder freudig „der Armin, der Armin“. Doch damit konnte Marias kleiner Bruder Gustav gar

nichts anfangen. Er wartete auf seinen Papa und nicht auf Armin. Erst als der Vater ihn auf den Arm nahm und ihm versicherte, dass er sein Papa sei, war auch für den kleinen Gustav die Welt wieder in Ordnung. Später habe der Vater von seiner Flucht erzählt und dass er keinen einzigen Schuss abgegeben habe. Während Maria Philipp sich daran erinnert, streicht sie liebevoll über das Foto ihres Bruders.

Ein Salon in Bestenheid eröffnet

Bald darauf zieht die Familie nach Bestenheid. Die Eltern eröffnen unter größten Schwierigkeiten einen Friseursalon. Später betreibt Vater Armin direkt nebenan ein Textil- und Kurzwarengeschäft. Marias Phillips Weg war von da an vorgezeichnet. Mit zehn Jahren half sie im Salon mit oder kochte das Essen für die Familie fertig. 1961 heiratete sie Konrad Philipp, bekam zwei Söhne, 1977 übernahm die Friseurmeisterin dann das Geschäft ihrer Eltern. Im Lauf der Jahre bildete sie insgesamt 28 Lehrlinge aus und übergab den Salon 2005.

Als im Januar die FN das Bild vom Pfarrsaal auf dem Reinhardshof veröffentlichten und die Leser um Mithilfe baten, wusste die 82-Jährige sofort, wo dieses Bild aus der Wehnert-Sammlung entstanden ist. Die besondere Kommunion 1946 wird ihr immer in Erinnerung bleiben - wie auch dieser Pfarrsaal.



Maria Philipp hat Fotos und Postkarten, die ihren Bruder und auch das Motiv aus der Wehnert-Sammlung zeigen.

ANZEIGE

Langjährige Beschäftigte geehrt

„Unsere langjährigen Beschäftigten bilden das Fundament für die Qualitätsarbeit bei MAFI Transport-Systeme. Sie sorgen dafür, dass der Innovationsgeist, die Erfahrung und die Einsatzbereitschaft an die Jüngeren weitergegeben wird.“ Mit diesen Worten bedankte sich der CEO von MAFI TREPPEL, Roland Hartwig, kürzlich im Landhotel Edelfinger Hof Bad Mergentheim bei den geehrten Mitarbeitern für die langjährige Treue zu MAFI.

Geehrt wurden: Klaus Seidenspinner (30 Jahre); Waldemar Sarizki, Kay Lühder, Martin Hutten, Harald Winkler, Dirk Bopp, Klaus Lang (25 Jahre); Alexander Gragert, Martin Kittner,

Tino Breitzke (20 Jahre); Sergej Arnold, Sebastian Brink, Ali Koc, Arthur Leis, Ralf Salje, Jürgen Henz, Timo Schmitt, Christopher Breunig, Moritz Berger, Marcel Monz (10 Jahre).

MAFI TREPPEL spendet für Sozialverein

Durch den Verkauf von 200 Weihnachts-Gartensteckern, welche die Azubis bei MAFI TREPPEL hergestellt haben, konnten 1500 Euro für die Lebenshilfe Main-Tauber-Kreis e.V. gespendet werden. Der Verein unterstützt damit behinderte Menschen, um ihnen ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.



Langjährige MAFI-Mitarbeiter feierten gemeinsam ihr Firmenjubiläum (im Bild von links nach rechts): Timo Schmitt, CEO Roland Hartwig, Marcel Monz, Klaus Seidenspinner, Dirk Bopp, Martin Hutten, Waldemar Sarizki, Harald Winkler, Arthur Leis, Klaus Lang, Martin Kittner, Jürgen Henz, Sergej Arnold, Dietmar Gärtner (Betriebsratsvorsitzender), Beatrix Hübner (Leiterin HR).

MAFI TREPPEL

Technology at the highest Level

MAFI Transport-Systeme GmbH

Hochhäuser Straße 18 T +49 9341 899-0
97941 Tauberbischofsheim www.mafi.de

Haare und Haut als Spiegel der Seele

Gesundheitspavillon: Heilpraktikerin Angelika Gräfin Wolfskeel von Reichenberg referierte

Von Diana Seufert

Gerschheim. Zum achten Mal fand nun die „Gespräche am Kamin“ in der Gerschheimer Turnhalle statt. Die Heilpraktikerin Angelika Gräfin Wolfskeel von Reichenberg hatte dazu nicht nur verschiedene Tees mitgebracht, die von der Frauengemeinschaft serviert wurden, sondern auch einige Cremes auf Basis der Naturheilkunde. Nicht nur für Bürgermeister Johannes Leibold fühlte es sich an wie ein Neujahrsempfang, „eben nur mit einem Tässchen Tee“. Er freute sich, dass die Reihe so großen Anklang bei der Bevölkerung findet.

„Sammeln Sie Glücksmomente. Manchmal sind sie da und man sieht sie nicht“, rief Angelika Gräfin Wolfskeel von Reichenberg den Zuhörern zu. Mit solchen Glücksmomenten könne man gerade in der dunklen Jahreszeit die Stimmung aufhellen. Und so fördere man die eigene Gesundheit. Das Ziel der Gesprächsreihe formulierte sie einmal mehr: die Eigenverantwortung zu fördern und das oft vergessene Wissen zur eigenen Gesunderhaltung wieder zu beleben. Wohl nur noch die wenigsten wüssten, wie ein Wickel helfe und angelegt werde.

Beim jüngsten Vortrag ging es um Haut, Haare und Nägel. „Alle haben eine Schutzfunktion und können Indikatoren bei einem Mangel oder bei Krankheiten sein.“ Die Haut sei mit ihren zahlreichen Sensoren ein sehr sensibles Organ, das gleichzeitig auch für die Aufnahme von Vitamin

D und die Wärmeregulierung des Körpers zuständig sei. Alle sieben Jahre erneuere sich die Haut vollständig. „Eine gesunde Haut braucht Vitamine, Wasser, Schlaf und auch eine gesunde Darmflora.“ Ist eine dieser Stellschrauben nicht im Gleichgewicht, können Probleme die Folge sein.

Die Heilpraktikerin mahnte, dass die Lebensweise einen enormen Einfluss auf die Haut habe. „Erkrankungen haben daher sehr häufig mit dem Darm zu tun“, betonte sie. Deshalb riet sie, die Ernährung im Blick zu haben, leere Kohlenhydrate, Zucker und schlechte Fette zu meiden oder zumindest zu reduzieren. Aber auch eine hormonelle Umstellung oder Schlafmangel könnten zu

Hautkrankheiten führen. Wer mit der schubweise auftretenden Rosacea, der Entzündung kleiner Blutgefäße in der Haut zu kämpfen hat, kommt mit einer Ernährungsumstellung langfristig zum Erfolg.

Die Nägel, so die Gräfin, „sind das Reservoir des Körpers, um Giftstoffe zu lagern“. Auch sie haben eine schützende Funktion für den Körper. Sind sie brüchig oder rissig, deute das auf einen Mangel, etwa von Zink oder Eisen hin. Gleichzeitig könne es auch ein Zeichen für ein gestresstes Nervenkostüm sein. Um Nagelpilz zu bekämpfen, brauche man „Geduld und eine Veränderung des Milieus“.

Die Haare gelten im Volksmund „als Spiegel der Seele“. Sie verkörpern aber auch das Idealbild einer schönen Frau. „Verändern sich die Haare, fühlen sich die Menschen nicht mehr wohl“, unterstrich sie. Haarausfall sowie brüchige oder glanzlose Haare seien Indikatoren für eine Stress- und Mangelsituation.

Sind Haare und Haut „der Spiegel der Seele“, so sind die Zehen „der Spiegel der inneren Organe“. Jede Zehe stehe für ein anderes Organ und sei somit auch aussagekräftig bei Krankheiten.

Die Gerschheimer Heilpraktikerin gab Tipps, wie man den Körper unterstützen kann. Nüsse, Pilze oder Hülsenfrüchte können liefern Zink, grünes Gemüse, gekochte Kartoffeln oder Kohl hat Vitamin C. Damit brach sie einmal mehr eine Lanze für heimisches, saisonales Obst und Gemüse.



Heilpraktikerin Angelika Gräfin Wolfskeel von Reichenberg referierte über Haare und Haut als Spiegel der Seele.

BILD: FRAUENGEMEINSCHAFT